

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abnehmer monatlich 12 RM, durch Boten bezogen monatlich 14,20 RM, bei Postsendung monatlich 15,00 RM. Preis ohne Zustellung nachmittags. Einzelnummer 60 Pf. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Postfachstelle: Hültenstraße 4. Für unbedruckte Anzeigen wird keine Gebühr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

Herausgeber Ludwig Valk.

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 64.

Donnerstag, den 16. März 1922

162. Jahrgang

Das zweischneidige „Moratorium“

Revision des Pariser Finanzabkommens?

Die Durchführung der Beschlüsse von Cannes.

Paris, 16. März. Laut Pressemitteilungen wird die Wiederherstellungskommission in ihrer unmittelbaren bevorstehenden Entscheidung über die Zahlungen Deutschlands auf die Cannes Beschlüsse zurückgreifen. Sie wird festlegen, daß Deutschland im Jahre 1923 720 Millionen Goldmark in bar und für 1450 Millionen Goldmark in Waren zu liefern hat. Ferner wird die folgende Garantie festgelegt: Erhebung der Zölle in Gold, Erhöhung der Eisenbahn- und der Posttarife und der Kohlenpreise, Maßnahmen zur Wiederherstellung des Budget-Gleichgewichts, zur Sicherung der Kapitalflucht ins Ausland, zur Einschränkung der Warenausgabe, Umorganisation der Weidbank. Weiter wird die Kommission Entscheidungen für eine genaue Kontrolle der Finanzabrechnung Deutschlands treffen.

Hierzu wird unsern Westdeutschen Vertretern aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß an der Bewilligung des Moratoriums nicht mehr zu zweifeln ist. Es ist aber für Deutschland bedeutend, dieses Moratorium anzunehmen, da England sich sogar dahin ausgesprochen hat, daß in diesem Falle eine Kontrolle durch alliierte Sachverständige eingerichtet werden müsse. Weiterhin wird von Deutschland eine Sicherstellung der geleisteten Zahlungen durch die Abschaffung von Verzweigen und großen Industrienterminierungen gefordert. Das heißt, daß wahrscheinlich Deutschland nach dem Ablauf des Moratoriums seine Verpflichtungen nicht einmaligen kann, die Überlieferung deutscher Bergwerke und deutscher industrieller Unternehmungen an die Entente. In parlamentarischen Kreisen wird deshalb dahin gewirkt, daß ein Moratorium unter diesen Bedingungen abgelehnt wird.

Diplomatische Regelung der Differenzen mit Amerika.

Nach der Bildung der „Chicago Tribune“ soll die französische Regierung bereit sein, das Pariser Abkommen vom 11. März über die Zurückzahlung der ersten Milliarden Goldmark zu revidieren, wenn die Regierung von Washington damit befinde. Die amerikanische Regierung hat am Dienstag erklärt, sie befinde darauf, daß sie an den Reparationszahlungen Deutschland beteiligt werde.

Tageschronik

Holl's Deutschland ein Moratorium erhält, wird dieses mit schwerwiegenden Garantien belastet sein.
Das Pariser Finanzabkommen wird wahrscheinlich infolge des amerikanischen Einspruchs abgeändert werden.
Das internationalisierte Militärkontrollkomitee soll eine achtjährige Überwachung Deutschlands vor.
Die Regierungsparteien und die Deutsche Volkspartei verhandeln über die Spar-Garantien.
Schütte hat seine Aufzuchtsparens nach Amerika verkauft.
Die konservative Partei läßt Lloyd George fallen.

Die ersten Beratungen über das Sparproblem.

Berlin, 16. März. Der Reichstag hat an die Parteien des Reichstages, die das Sparproblem abgelehnt haben, die Bitte ergehen lassen, geeignete Parteivertreter zu Verhandlungen mit der Reichsregierung über die Forderungen der Deutschen Volkspartei zu benennen. Herrert fand bereits zwischen dem Reichstag und verschiedenen Führern der Koalitionsparteien und der Deutschen Volkspartei Verhandlungen statt, wobei die Frage des Sparproblems, die Frage der Ernennung eines Sparministers sowie eines neuen Finanzkommissars erörtert wurde. Die Frage der Erweiterung der Regierungskoalition fand nicht zur Debatte. Diese Frage soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, erst in kommenden Besprechungen von den Regierungsparteien aufgenommen werden. Der A. N. erklärt, daß für die Deutsche Volkspartei die Frage des Eintrittes in die Regierung erst dann akut würde, wenn

Im englischen Unterhaus fragte das Parlamentarische Mitglied Wedgwood, ob die Vereinigten Staaten die Kosten für den Unterhalt ihrer Besatzungstruppen in Deutschland aus dem Reparationsfonds verlangen hätten, und ob die britische Regierung mit dieser Forderung übereinstimme. Im Hinblick darauf, daß diese auf die Behinderung der Räumung des Rheinlandes durch die alliierten Truppen und des Wiederaufbaues Deutschlands hinführen würde. Von der britischen Regierung wurde erwidert, es sei für wünschenswert erachtet worden, diese Frage mit dem Gesamtansehen der alliierten Regierungen und den Vereinigten Staaten durch die diplomatischen Kanäle zu regeln. Das amerikanische Memorandum zitierte in der britischen Regierung wurde der Stellung dieser Forderungen zusammengefaßt. Der Regierungsvertreter erwiderte, daß kein Zweifel irgendwelcher Art aus seinen Erklärungen gezogen werden dürfe.

Noch acht Jahre militärische Kontrolle?

Ein italienischer Vermittlungsvorschlag.

Berlin, 16. März. Die Volkspartei-Fraktion hat gestern Nachmittag von dem Bericht Kenntnis genommen, der in vorheriger Woche von dem internationalen Militärkontrollkomitee in Versailles eingereicht wurde. Der Bericht soll auf die internationalisierte Kontrolle in Deutschland hinwirken, zu bestimmen, ob und wie lange. Auf französischer Seite soll man dazu neigen, sich noch für einen Zeitraum von mindestens acht Jahren anzusehen. Der italienische Botschafter Graf Sforza soll einen Vermittlungsvorschlag gemacht haben, der grundsätzlich eine Dauer von acht Jahren zuläßt, aber vorschlägt, daß, wenn Deutschland in der Ausführung der militärischen Klausel des Versailler Vertrages guten Willen an den Tag gelegt habe, (haben wie denn das noch immer nicht getan) der Kontrollzeitraum auf diesen Termin mit der Zustimmung der Bestimmungen befristet werden kann. Diese Lösung soll die Zustimmung der französischen Delegation gefunden haben.

Wieder eine Entwaffnungsnote.

Berlin, 16. März. Halbamtlich wird mitgeteilt: Eine seit längerer Zeit inoffiziell angekündigte Note der Volkspartei der in der internationalen Militärkommission vertretenen Mächte ist bei der deutschen Regierung eingegangen. Die Note enthält eine Forderung über die angestrebte Wiedereinrichtung der Entwaffnungsnote, die heute auf die Organisation der Entwaffnung zu sprechen, die bereits in einer Note der internationalen Militärkontrollkommission vom 27. Februar d. J. zum Gegenstand einer Stellungnahme gemacht worden ist. In dieser letzteren Frage ist jetzt der Kontrollkommission noch Bescheid mit den Überlieferungen eine Erklärung abgegeben worden.

alle Koalitionsparteien an die Deutsche Volkspartei das Ersuchen richten, in die Regierung einzutreten. Der Volksauftrag hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu den Verhandlungen mit dem Reichstag und den Koalitionsparteien als Vertreter die Abgeordneten Dr. Stresemann, Dr. Hecker, Dr. Duntz und Dr. Scholz ernannt.

Die neuen Tarifverhandlungen bei der Eisenbahn.

Weber die in Aussicht genommene abermalige Preis-erhöhungen bei der Eisenbahn wird nunmehr amtlich folgendes mitgeteilt:
Die Preisliste, die durch Deutschland geht, läßt auch die Reichsbahn nicht unberührt. Die starkste Steigerung der Kohlepreise und damit aller Materialpreise wird nach den bisherigen Schätzungen allein die fasslichen Kosten der Reichsbahn für das Rechnungsjahr 1922 um rund 13 Milliarden erhöhen. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Gehälter und Löhne wird eine der Höhe nach noch nicht feststehende Vermehrung der verlässlichen Kosten im Gefolge haben. Die Reichsbahn muß daher, wie jeder Wirtschaftsbetrieb, demnach zu Tarifverhandlungen übergehen. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Gehälter und Löhne wird eine der Höhe nach noch nicht feststehende Vermehrung der verlässlichen Kosten im Gefolge haben. Die Reichsbahn muß daher, wie jeder Wirtschaftsbetrieb, demnach zu Tarifverhandlungen übergehen. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Gehälter und Löhne wird eine der Höhe nach noch nicht feststehende Vermehrung der verlässlichen Kosten im Gefolge haben. Die Reichsbahn muß daher, wie jeder Wirtschaftsbetrieb, demnach zu Tarifverhandlungen übergehen.

Eine Regierungserklärung über die Not der Presse.

Auf eine Anfrage erklärte im Hauptauschuß des Reichstags der Staatsminister Dr. Brüch, daß die Regierung mit großer Sorge die Entwicklung verfolgt, die die Presse des Reiches nehmen. Wenn auch die Steigerung an sich nicht außer Verhältnis zu anderen Preissteigerungen liege,

Anzeigenpreis Der 8spaltige Millim. Spalten 10 Pf. und der 6spaltige Millim. Spalten 8 Pf. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf keine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 6,00 RM. in Zahlung genommen. Ruffersätze 75 Pf. Wort- und Bildanzeigen abends 10 Uhr vormittags 11 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

Die Not der Presse.

Die letztere wirtschaftliche Bedrängnis der deutschen Zeitungen, die bereits zu Betriebsveränderungen und Betriebsreduzierungen in beträchtlichem Umfang führte, hat den Verein Deutscher Zeitungsverleger veranlaßt, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, die am 18. März in Weimar stattfand, und an der insgesamt 1827 deutsche Verleger der Zeitungen aller Parteien und Richtungen teilnahmen. Die Versammlung hat einstimmig die folgende Kundgebung an Berufsangehörige, Regierung, Parlament und Öffentlichkeit beschlossen:

„Wir beklagen die Notlage der deutschen Zeitungen in der Öffentlichkeit gedrungen, aber der fürdauernsamen Lösung der Bedrängnis an, die man vor nicht langer Zeit noch für unvorstellbar hielt, hat es sich nicht gedrungen, daß diesem bedrohlichen Symptom einer besonders gefährlichen des öffentlichen Lebens nicht die Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, die notwendig gewesen wäre, das Schicksal zu verhüten. Das Zusammenbrechen der Zeitungen hat erst mit einer Wende in der großen Öffentlichkeit weniger beachteter Einzelfälle begonnen; es schreitet weiter, und die Bedrängnis, die zwischen einer großen Anzahl von Vertretern zum Teil sehr bekannter und alter deutscher Zeitungen und ihrer Berufsorganisation notwendig gemeinlich werden, erfordern die Gewißheit, daß Zeitungen aller Art, kleine, mittlere und große, in kurzer Zeit zur Stilllegung oder mindestens zu erheblichen Betriebsveränderungen gezwungen werden. Schuld daran ist vor allem eine nur dem Namen nach freie Wirtschaft, bei der in Wirklichkeit die deutsche Presse der wirtschaftlichen Preisdrückung der Syndikate ausgesetzt ist. Die Papierfabrikanten stellen sich an den Preis, der schon im Januar auf das Rundumdreifache des Friedenspreises gestiegen war, für die nächste Zeit auf das Fünffache bis Sechsfache des Friedenspreises zu erhöhen. Das übersteigt alles, was selbst in diesen Zeiten der Leertung dazugeht ist, wenn man bedenkt, um welche Mengen Druckpapier es sich handelt und welche enormen Gewinne als dem Holzholz, dem Zellstoff und dem Papier herausgewonnen werden.“

Die Notlage der Presse ist seit langen von Regierung und Parlament anerkannt. Das hat aber leider nicht verhindert, daß andauernd die Presse trotz ihrer Notlage als ein Objekt der Augustbesteuerung angesehen worden ist. In den ungenügenden, ganz plötzlich und in noch nie dagewesenem Umfang eintretenden, unvorhergesehenen Verteuerungen des Papiers konnten weder enorme Kosten für alle anderen Materialien, Löhne und Gehälter. Diese Kosten sind nicht mehr zu ertragen. Auf der Versammlung in Weimar sind über die Zustände in zahlreichen Zeitungen aller Art und über verschiedene Rettungsversuche entscheidende Beschlüsse gefasst worden. Es steht zu befürchten, daß von heute an morgen Stilllegungen großer Betriebe eintreten. Die bitten dringend, keine derartigen Schritte zu tun, ohne vorher mit der Berufsvertretung in jedem Falle einverstanden zu haben, ob nicht doch noch eine Notstandsaktion möglich und praktisch durchführbar erscheint. Umnützig erscheint allerdings eine scharfe Anfechtung der genannten Betriebe.

In letzter Stunde erschien die Herausgeber der deutschen Tageszeitungen ihre mahnende Stimme erhebt, die sie, die nicht nur eine große Gruppe von Privatunternehmern bedroht, sondern eine Einwirkung des öffentlichen Lebens, von deren Unentbehrlichkeit und dringender Notwendigkeit man sich vielleicht lieber erst überzeugen wird, wenn es zu spät ist. Schon vermag die deutsche Presse fast keine Auslandsvertretung zu unterhalten. Schon reisen geschäftliche Agenten von Ort zu Ort, um nicht nur große, sondern selbst mittlere und kleinere Zeitungen zu „kellern“ auf eine Weise, die sie in die größte Unruhe versetzen und fremdenhässlichen Kampfs bringen wird. Schon wird die öffentliche Meinung auf eine gänzlich unkontrollierbare Weise beeinflusst durch Massenfabrikation von fertigen Zeitungen, die billiges Geld gekauften Artikeln und ganz neuen Zeitungsplatten gleicher Art, die das deutsche Schrifttum und die Freiheit der deutschen Meinung, die Meinungsbildung überhaupt, unterdrücken.

Wir fordern die Reichsregierung, den Reichstag, die parlamentarischen Körperschaften in den Ländern an, die Stelle der Verteuerungen ihre hohen Meinung von der Presse und der nationalen Einsicht in die Dinge die Zeitungen zu lassen. Wir fordern strengste Maßnahmen dagegen, daß die deutsche Presse gebunden ausgeliefert wird einem unkontrollierten Preiswettbewerb und Monopolisierung auf dem Gebiet des Papiers, der Kohle, aller Vorprodukte des Papiers.

Wir fordern die Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, solange nicht das Papier für die deutsche Presse zu erträglichen Preisen sichergestellt ist.

Wir fordern ferner die Aufhebung und künftige Unterbindung jeder Sonderbesteuerung der Presse.

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobien.

11) (Nachdruck verboten.)
 „Nette Knaben“, sagte Luis anerkennend. „Also morgen willst du nicht absortieren — was hast du denn vor, wenn man fragen darf?“
 In einer halben Stunde werden sie da drüben schlafen wie die Murmeltiere; dann schliefen wir uns hinüber — Bortrefflich; wie sollen wir hinunterkommen?“
 Der Kaiser setzte die Krone.
 „Mir hat noch keine Fär widerstanden!“
 „Das glaub ich allmählich, du hast noch Liebling in so was. Also die Fär werden wir zusammen — heute wird es nicht hergehen — und dann haben wir drei gegen zwei: den Herrn, den Diener und den Hund.“
 „Der Hund ist dein Part.“
 „Caramba, mit dem Hund würde ich schon fertig, Juan!“ meinte der Spanier. „Und Hantel!“
 „Für mich.“
 „Wenn du dich nur nicht irrst — ich habe gesehen, wie er Judica auffing. Aber einerlei, ich will annehmen, daß du ihn jähling. Was fangen wir dann mit Mister Perry an?“
 „Wir nehmen ihm den Diamanten ab, das ist doch sonnenklar. Wenn er ihn gutwillig hergibt, ist es ein Glück, sonst —“
 „Ganzes Räube ich auf den Halsbogen und laufe hinter an seinem Schurz.“
 „Also hier, immer wieder Blut. Weißt du denn überhaupt, ob er das verdammte Ding bei sich hat? Meine Augen waren auch offen, und ich konnte nichts davon entdecken.“
 „Nein“, sagte Juan etwas bedächtig, „das ist richtig, tragen tut er den Diamanten nicht. Aber bei sich muß er ihn haben, irgendwo in einer Schublade, denn Salome, die alte Hexe, erzählte mir, daß er ihn mitgenommen hätte und von Samuilich meist ich genau, wie sehr er an diesem Erbschaft hängt. Es kommt nur darauf an, daß wir Gelegenheit kriegen, danach zu suchen.“
 „Sandez hatte sich wieder ausgebreitet und schloß die Augen.“
 „Diese Gelegenheit kommt morgen, mein Junge, verlaß

du darauf. Morgen geht die Jagd wieder an, und das Fund steht leer. Wir haben uns glücklich hier eingeklinkt, und es kann nicht auffallen, wenn wir ein paar Tage bleiben. Es mühte doch mit dem Teufel ausgehen —“
 „Auch Juan hatte sich's bequem gemacht und lag an der anderen Seite des Kammer auf der Streu, aber in seinem elenden Säckel arbeitete fortwährend ein und derselbe Gedanke.“
 „Ich habe niemals an den Teufel geglaubt, Luis, sondern immer nur an meine eigenen Hände. Aber wenn du diese Nacht nicht mitbringen willst?“
 „Nein, auf keinen Fall.“
 „Es wurde still und nur der Sturm rauschte draußen weiter. Die Dampfe war brennen geblieben, und ihre Flamme ätzerte in dem Auge, der von allen Seiten durch das lose Brettergerüst hereinbrang. Juan schloß zu schlafen, wenigstens hätte er sich auf den Rücken gewandt und die Arme unter dem Kissen vergraben. — Luis Sandez lag auf der Seite und beobachtete ihn durch die halbgeschlossenen Augenlider.“
 „Nach einer Weile streckte der Spanier die Hand aus und zog jene Gewehr an sich, das gelassen in der Nähe lag; er schloß manigfaltig, ob alles in Ordnung war, und begann dann feinerleises Hst zu atmen.“
 „Wahrscheinlich er weilt die Augen.“
 „Drüben an der anderen Wandseite war ein Geräusch entstanden; ein Nadeln im Stroh, das Schieben und Scheren eines schmalen Körpers; dann wurde das tiefe Kompenlicht durch einen dunklen Schatten verdeckelt, und dieser Schatten hob über den legenden Mann, als ob er ihn auslöschen wollte.“
 „Juan war aufgesprungen und hatte sich Luis Bager genähert; er versuchte, den Atem anzuhalten und leise aufzutreten, aber ebenso gut hätte der Elefant den Tiger beschlagen können, und Sandez sagte mit einem hitzigen Ton.“
 „Wenn du mich ertrocknen willst, Kamerad, mußt du es schlauer anfangen; reiße meine Art schlafen nie mit beiden Augen.“
 „Der Kaiser trat einen Schritt zurück.“
 „Nein, aber ich habe bei stinger am Abzug der Waffe, und dein eigenes Gewehr steht drüben in der Ecke.“

„Juan legte sich flüchtig auf einen Holzschmel und legte beide Hände auf die Arme.“
 „Nun ist das Ende davon weg! Was soll denn aus uns zwei werden, wenn einer dem anderen nicht mehr trauen will?“
 „Das kann bei ansehnem Bedürfnis vorkommen“, sagte Luis gelassen. „Zum Beispiel es bückt die Heifer, das Geschäft allein zu machen, und mit vorher eins auf den Kopf zu geben — dann wäre jetzt der günstige Moment, mein Lieber, nur eben, er ist es nicht, ich liege noch immer in Unschick. Hebrigen will ich zu deiner Ehre annehmen, Juan, daß du dich nur von meinem Schlaf abzuzeigen wollest, um dann die Wertschätze allein auszufressen.“
 „Ja, das hatte ich vor, Gott verd.“
 „Wahrscheinlich, es sind nur drei Schritte bis an die Tür. Weißt du, was ein Ehrenwort bedeutet?“
 „Wahrscheinlich nicht.“
 „Gut, also bei meinem Ehrenwort: nach dem zweiten Schritt hast du eine Angel im Rücken. Auch dich — Pöschel!“
 „Wie der Häufiger mit der Welle, so ging Luis Sandez mit dem Blechert um, und Juan gehörte wirklich; vielleicht weniger aus Angst vor der Angel, denn eine fürderliche Furcht war dem Dalmatiner fremd, aber er beugte sich der Macht eines überlegenen Willens und Inzerte nur, wie Sulamith es unter der drohenden Wertschätze ihres Herrn getan hatte.“
 „Ich glaube, du bist denn verurteilt geworden, Luis. Du könntest alles haben, ohne einen Finger dabei an rühren.“
 „Ich will meinen Teil daran haben“, entgegnete Luis Sandez und legte das Gewehr aus der Hand. „Aber ich will nicht, daß Blut dabei vergossen wird, in diesem Fall, sondern sollte ich meine Gründe dafür, die dich nicht angehen. So ist es recht, Juan, sey dich endlich aus die, wir haben nur ein paar Stunden, bis der Tag anbricht.“
 „Diese paar Stunden verfließen friedlich und ungetrübt. Luis überließ sich nicht sofort der Ruhe, sondern schaute seine Wertschätze an und betrachtete durch die Naumholmen seinen geschäftlichen Gewinn. Erst als ungewohntes Schwarzen bemerkte, daß dieser Rotz ein paar Minuten unterlegen ist, klopfte er die Hände aus und schloß ebenfalls die Augen.“
 „Auch der Sturm legte sich allmählich und die Schwärze des Herabes begann ihr Nachwort.“
 (Fortsetzung folgt.)



Das ist Gustin?

Gustin ist ein sehr feiner Speisestärke Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Fruchte, Suppen, Saucen, Gamsen, Feits usw. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Flaxmeris, ideale Kinderspeisen, Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau betriebligen.

Rezepte umsant in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Gertraud Redner mit Hans Bornemann, Großgörschen, Merseburg (Sach).

Geborenen: Wilhelm Rudolph, 74 J., Lüben; Anna Hande, 77 Jahr, Naumburg; Klara Domich, geb. Dambach, Köllrigau; Gertrud; Marie Klama, 76 Jahr, Naumburg; Hans Oetker, 34 J., Halle a. S.

reine Mehlmehl a Rolle 24. 3. nur zu haben bei Hugo Thonias Delatide 5



Besten werden leurer!

In der Küche liegt die Würze in der Schmalkheit der Diez. Darum laufe jetzt ein Jeder, daß er noch billige Selte kriegt.

Sämtliche Backmittel kauft man am besten und billigsten im Zeilens Spezial-Geschäft von

Rosmarkt 2 Franz Schneider Rosmarkt 2



Plant im Nu und erhält die Schul

Stadtheater Halle.

Wittich, abends 7 1/2 Uhr

Witticham Teil.

Beamten-Wirtschaftsverein e. G. m. b. H. Merseburg.

Geschäftsabschluss für 1921.

Aktiva	Bilanz	Passiva
Kassen-Konto 72 288 00	Anzahl-Konto 83 872.-	
Waren-Konto 150 888 30	Referendats-Konto 7 179,18	
Inventar-Konto 11 952,87	Stattions-Konto 5 000	
Effekten-Konto 5 000.-	Kreditoren-Konto 121 583,96	
Kapital-Konto 99 279,71	Dispositionsfonds-Konto 68 706,21	
Vorjahr-Konto 2 000.-	Bilanzfonds-Konto 6 400.-	
Schulden-Konto 18 515,85	Schwer-Rücklagen-Konto 4 500.-	
Fernsprechbeitrag-Konto 1 000.-	Schlichterfonds-Konto 1 500.-	
	Schulden-Konto 5 889,60	
	Waren-Rückvergütungs-Konto 64 920,88	
	Reingewinn 353,21	
		389 929,39

Gewinn- u. Verlustrechnung. Gewinne

Aktosten-Konto 149 083,21	Waren-Konto 277 148,65
Waren-Rückvergütungs-Konto 81 664.-	Zinsen-Konto 3 482,85
Schulden-Konto 4 193.-	
Dispositionsfonds-Konto 43 000.-	
Bilanzfonds-Konto 4 000.-	
Schwer-Rücklagen-Konto 2 500.-	
Referendats-Konto 2 000.-	
Inventar-Konto 1 328,08	
Wahljahrsfonds-Konto 1 500.-	
Reingewinn 353,21	

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1920 = 794
 Zugang 152
 Abgang 22

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1922 = 924

Stand am 31. Dezember 1920	Geschäftsanteile	Geschäftsantubden	Bausumme
Zugang	854	42 352.-	42 700.-
	217	42 470.-	83 900.-
	1071	84 822.-	106 000.-
	22	950.-	1 100.-
Abgang am 31. Dezember 1921	1 49	83 872.-	104 900.-

Merseburg, den 13. März 1922.

Der Vorstand
 Müller, Reich.

Noch preiswert: Korsetts • Hüfthalter Reformkleider • Büstenhalter in reicher Auswahl.

A. Henckel, Merseburg, Delatide 29.

Brennholz = Verkauf

der Oberförsterei Halle a. S.

Försterlehen Schenck und Maxlan zu Horburg in der Wirtschafft zum Marktflecken am Mittwoch, d. 22. März 1922, 10 Uhr vorm.

1. Von Försterlehen Schenck in Bezug 18 und Försterlehen Maxlan Sammelholz in Bezug Jagen 21, 22, Mittwoch Jagen, 23-27, u. Donnerstag Jagen, 28-39

2. Von 12 1/2 Mor ab. Dain Jagen 40, Schlag 28 und Sammelholz Jagen 29-37.

im Ganzen:

Eichen 414 Schdt, 29 Knüppel, 292 Ref. I, 28 Bruch, 21 Stod.

Wuche pp. 69 Schdt, 21 Knüppel, 173 Ref. I, 316 Ref. II.

Weichholz 31 Schdt, 5 Knüppel, 58 Ref. I.

Höhere Zusatzen stellen die betreffenden Formblätter. Verträge bis 50 Mor. müssen im Termin gleich bezahlt werden.



Am Freitag, den 17. d. Mts., treffen große Transporte

la bayerischer Zugochsen

zum preiswerten Verkauf bei uns ein.

Hauptgenossenschaft für Viehverwertung e. G. m. b. H. (Landwirtschaftliche Organisation) Halle a. S. Delatide 31. Fernruf 6385.

Achtung! Landwirte! Schafwolle!

Ich ersuche zur Mitteilung, daß ich am Freitag und Sonnabend, den 17 u. 18. März im Osthaus „Goldene Krüge“, Merseburg, Schafwolle einkaufen lasse gegen beide Darne einlaufe.

Bohl, Leipzig, Sophienstr. 36.

Viele Empfehlungen im Kreise der Herren Landwirte. Ohne Schafwolle wird kein Darn abgeben.

Aug- und Brennholz = Auktion.

Mittwoch, d. 22. März, d. J. vormittags 10 Uhr.

findet im Garten zur „Frankenburg“ hier, die Versteigerung von Aug- u. Brennholz öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung statt. Zum Verkauf kommen:

35 Schmalme Klagen 2-3 m lang,
 4 Pantomen 5-6 m lang, 55 cm Durchmesser,
 3 Schmalme Klagen 6-8 m lang,
 3 Schmalme Klagen 8-10 m lang,
 20 Stück 6 m lange Stangen u. 20 cm Brantholz in Gestalt u. Knüppel, 8 Stufen Abraumreißig u. ca. 40 Stück Baumhölzer zum Roden.

Bedingungen in Termin.

Albert Franke deklariert Auktionator.

Montoristi

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine geübt.

Gebr. Dietrich.

Maurer

für Generals-Arbeiten Gera in dauernde Beschäftigung gesucht.

Deutsche Baugesellschaft, G. m. b. H., G. o., vorm. Frau Reichardt, Gera-R. Bahndorfstr. 12.

Slempner-Gezierung stellt sich zu erfragen bei Eibe, Unter-Altenburg 10.

Hausmädchen gesucht
 Villa Dr. Panzerbach
 Langsdorf

1 oder 2 Zimmer event. 1 Zimmer einfach möbliert nur für Bürozwede zum 1. April zu mieten gesucht. Lage Mitte der Stadt od. Nähe des Bahnhofs erwünscht. Preis bis zu 1800 Mark jährlich. Angebote unter Nr. 300/21 an die Expedition dieser Zeitung.

Klein Kunst-Bühne

Neues Schillerhaus 7/77
 Theaterstraße 7/77
 Das große Fest-Programm
 Die städtische Hofkapelle
 (Königliche Hofkapelle Merseburg)

1. März 1922
 1. Platzpreis

St. Garten

Der 1/2 Morgen Feld sofort zu pachten gesucht. Angebote an St. Dies, Friedrichstraße 21.

Wohnungsstand.

Frauche mit der Wohnung in der Nähe des Bahnhofs, bestehend aus Küche, Kammer, Küche, gegen 1000 oder größer in Merseburg. Offert. Ausgebote unter 300/21 an die Expedition des Bl.

modernez Zimmer gesucht.
 Offerten unter O. O. 27 an die Expedition d. Bl. 21. Juni, Sonntag, August 1. 24 sofort Zimmer mieten. Beste Lage, erb. u. R. E. 29 u. d. Exp. d. Blattes.

Zwei möblierte Zimmer m. Kachelofen gesucht.
 Offert. u. N. S. 29 an die Exped. d. Blattes.

Beilage zu Nr. 64 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 16. März 1922

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. März.

Der Gesetzentwurf über die Vereinigung von Braun und Teugen wird nach kurzer Debatte dem Hauptausschuß überwiesen. Im Laufe der Debatte verlangt

Abg. Roenen (Kom.), daß endlich mit der Kleinstaaterei Schluss gemacht werde und forderte eine großzügige Vorlage auf Zusammenlegung von Landesteilen.

Abg. Koch (Dem.) gab dem Buntige Ausdruck, daß auch der waldbesetzte Gebietsteil gleich mit hätte übernommen werden können, da ja tatsächlich die ganze waldbesetzte Verwaltung bereits in preussischen Händen sei.

Abg. Dr. Kahl (D. Sp.) und Abg. Neuhaus (Dn.) stimmten der Vorlage ebenfalls zu, meinten aber, daß noch einige wichtige Rechtsfragen im Ausschuß zu klären seien, während Abg. Schulz-Bronberg (Dn.) namens eines Teiles seiner Fraktion erklärte, daß sie der Vorlage auch ohne Ausschüßberatung zustimmen wollten.

Preussischer Ministerpräsident Brauns: Durch eine längere Ausschüßberatung würden die gegenseitigen Vorteile hinfällig werden. Die preussische Regierung steht durchaus auf dem Standpunkt, daß die Entwidlung der staatsrechtlichen Dinge sich in der Richtung auf den deutschen Einheitsstaat bewegen sollen. Die dem Ziele würde nicht gebiet werden durch Erhaltung von Kleinstaaten auf Kosten Preußens, das durch den Gebietsverlust infolge des Friedensvertrages schon erheblich gelitten hat.

Nach Erledigung einer Reihe kleiner Vorlagen wird dann die zweite Lesung des Reichswahlgesetzes fortgesetzt.

Preussischer Ministerpräsident Brauns: Es ist nicht so, als ob Preußen mit einem Federstrich die weitere Verleihung des Eisernen Kreuzes, dieses Tapferkeitszeichens, abtut. Mit der Verleihung von Kriegsorden muß endlich einmal Schluss gemacht werden. Schon dreimal ist der Endtermin hinausgeschoben worden. Jetzt bleibt er auf dem 31. Dezember 1922 bestehen. Unter den unerledigten Gesuchen auf Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse befinden sich solche von sechs Geheimen Räten, die im Militärabteille des Großen Hauptquartiers im Innern fest gefassen haben. (Hört, hört!) Diese Auszeichnung kommt aber nur Frontkämpfern zu.

Abg. Bränninghaus (D. Sp.): Hätte der Ministerpräsident die Resolution gelesen, so hätte er die Tatsachen nicht so bedehnen können. (Hört, hört!) Es handelt sich darum, daß im Felde zurückgebliebene Krieger noch nachträglich zu ihrem Recht kommen sollen.

Reichswehrminister Geßler: Die sechs Geheimen Räte haben Demobilisierungsarbeiten geleistet. Vom letzten Kriegsmünster ist ihnen das E. K. versprochen worden.

Ministerpräsident Brauns: Zurückgebliebene Kriegsgenossen soll das Eiserne Kreuz auch jetzt noch ver-

liehen werden. Es muß aber einmal Schluss gemacht werden. Abg. Salimig verweist darauf, daß noch 20 000 Gesuche vorliegen. Der Ministerpräsident hätte sich nicht in so antimojer Weise über das E. K. aussprechen sollen.

Ministerpräsident Brauns befreit dies. (Zuruf rechts: Sie haben den Poffenspieß gesprochen! Das wird Ihnen nicht vergeßen werden!) Die Massenverleihung des E. K. empfinde ich als bitteres Unrecht gegen alle, die es wirklich verdient haben. Es bleibt aber beim 31. Dezember 1922, es sei denn, daß Ansprüche von zurückgekehrten Kriegsgefangenen an uns kommen.

Nach längerer weiterer Debatte, in deren Verlauf der Abg. Kahl (Dem.) ebenfalls für die Wahrung berechtigter Ansprüche eintrat, als Demokrat und Kriegsteilnehmer oder seiner tiefen Beschämung darüber Ausdruck verliehen hat, wie das Thema des E. K. hier behandelt wurde, schließt die Aussprache.

Beim Kapitel „Militärbildungswesen“ fordert Abg. Weiß (Dem.), daß in den Militärschulen nicht einseitig auf Beamtenbildung hingearbeitet werde. Die Leute müßten vielmehr so ausgebildet werden, daß sie jederzeit in einen gewerblichen oder technischen Beruf zurückkehren können.

Reichsminister Geßler: Die Bildungsvorschläge, wie sie Abg. Weiß gemacht, würden nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt werden. Die heutige Offiziersbildung sei anders als bisher. Der Anwärter habe zunächst zwei Jahre als Soldat zu dienen. Das Heiratsalter beim Militär sei das 27. Lebensjahr. Dazu zähle sich die Wohnungsnot.

Nachdem Redner sich noch für energische Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs ausgesprochen und ausgeführt hat, daß die Soldatenheime speziell für diesen Zweck ausgebaut werden, wird das Kapitel befristigt und eine Entschlieung angenommen, in der ein parlamentarischer Beirat für Erziehungs- und Bildungswesen beim Reichsministerium gebildet wird. Der Etat des Landheeres wird nunmehr bewilligt.

Beim Marinestet

Spricht Abg. W. Günzig (Z.) seine Bedenken darüber aus, daß in der Marine noch kein verfassungstreuer Geist herrscht.

Reichswehrminister Geßler entgegnete: Der Dienst in der Marine, die im Rigoriden Meerestrußheldentaten verrichtete, ist heute ein ganz anderer als früher. Lebens- und Finanznot erlaube es uns kaum, ein Schiff ins Ausland zu schicken. Daher muß die Marine vielfach Landdienst tun.

Abg. Kuhn (H.Z.) legt in längerer Rede die Gründe dar, aus denen seine Partei das System bei der Marine bekämpfe und den Etat ablehne, und verteidigt sich gegen die Angriffe, die gegen ihn in seiner Eigenschaft als „Militärpräsident von Ostpreußen“ gerichtet wurden.

Abg. Bränninghaus (D. Sp.) entgegnete, diese Selbstentschuldigung riede hart nach einer Selbstanlage. Selbst Rede, daß Herr Kuhn eine Aufwandsentschuldigung von 12 000 Mark monatlich bezogen habe.

Der Marinestet wird sodann befristigt. Morgen: Branntweinmonopol, Mantelgesetz und Steuer-vorlage.

Preussischer Landtag

Berlin, 15. März.

Die zweite Beratung des Handelsrats wird fortgesetzt.

Abg. Aliegehor (Dem.): Das deutsche Handwerk steht nicht in letzter Linie der deutschen Arbeit in der Welt wieder Geltung zu verschaffen. Es leistet wahre Wiederaufbauarbeit. Mit der Sozialisierung des Handwerks hat es noch gute Weile. Bei der Förderung der Genossenschaften muß Rücksicht auf das selbständige Handwerk genommen werden. Das trifft auch bei den öffentlichen Subventionen von Bauarbeiten zu. Es ist falsch, hier zu sagen, der Handwerksmeister lasse sich von seinen Gesellen und Lehrlingen ernähren. Vielmehr muß der Meister länger als acht Stunden arbeiten, will er zurechtkommen.

Abg. Mohr (Hofe): Die Vorlage des Handelsrats ist auch vom Minister anerkannt. Der Ministunden-tag wird von vielen Arbeitnehmern selbst übergriffen. Dadurch, daß sie noch an anderen Stellen weitere Arbeit übernehmen.

Abg. Conrad (Dn.): Bei Bekämpfung des Wanders findet der Minister uns tätig an seiner Seite. Bei den Kommunalsteuern müssen die Handwerksinteressen politisch gestützt werden. Das Handwerk muß bei den Reparationsleistungen angemessen berücksichtigt werden. Wir beantragen die Vorlage eines Gesetzentwurfes, der eine berufshandliche Vertretung auf öffentlich-rechtlicher Grundlage als Innung oder Gilde sichert.

Abg. Moris (D. Sp.) spricht sich gegen jeden Zwang beim Arbeitsnachweisgesetz aus. Auch bei der Arbeitslosenfürsorge dürfe kein Organisationszwang ausgeübt werden. Die achtfünfdige Arbeitszeit reicht für die gegenwärtigen Produktionsverhältnisse nicht aus. Redner verlangt die Schonung der Interessen von Handwerk und Gewerbe bei der Gewerbesteuer.

Minister Siering geht kurz auf die Erwerbsfrage ein und stellt fest, daß die Zahl der unter 15 Jahren Erwerbslosen in letzter Zeit beträchtlich gestiegen sei. Die Durchschnittszahl für das ganze Reich beträgt 7,7 vom Tausend. Für Berlin 13,6 vom Tausend. Bei den Prüfungsstellen, die sich mit der Waderebekämpfung befassen, werden Sachverständige des Handels herangezogen. Die Einrichtigung besonderer Kreishandelskammern wäre unzulänglich.

Abg. Lüdemann (Zog.) erörtert den Aufwuch der Zeitungsbewerger zur Vinderung der Rot der Presse. Ohne Angangswirtschaft der Presse sei eine Verbesserung und Verbesserung der Papierlieferung nicht zu erreichen. Damit schließt die Besprechung des ersten Abschnitts. Die Abstimmung wird zurückgestellt. Es folgt der Abschnitt

Verkehrswesen.

Abg. Osteroth (S.): Wir wünschen eine Interessengemeinschaft der preussischen Bergverwaltung mit der Reichseisenbahn, damit die Eisenbahnen unabhängig von den anderen Abnehmer werden. Der Redner kritisiert dann scharf die Geschäftspraxis des Kohlenhandels.

Abg. Feitsch (Z.) wünscht eine bessere Anpassung des Eisenbahnverkehrs an die Bedürfnisse des Wirtschaftslebens. Die schlechte Wagenstellung habe die übelsten Folgen. Die Schuld an dem Mangel liegt nicht bei den Eisenbahnen, sondern bei der Ineffizienz der Bergwerksverwaltung. Die Güterperle bringt wenig praktischen Nutzen und wirkt nur schädlich. Der Kraftwagenverkehr muß ausgebaut werden.

Abg. Brauf (Zu.) schildert die mit dem letzten Eisenbahnverkehr verbundenen schweren wirtschaftlichen Schwierigkeiten und widerspricht der Auffassung des Ministers, daß die Eisenbahnen zweifellos das Streikrecht genießen. Die Not der Preise sei nicht allein auf die freie Wirtschaft zurückzuführen, sondern auch auf die drückende Steuerlast.

Abg. Engberding (Z. Sp.) verlangt eine größere Berücksichtigung der preussischen Interessen im Eisenbahnwesen. Die Wasserstraßen müßten besonders im Wesen ausgebaut werden. Die Erfüllungspolitik über sehr schädliche Wirkungen auf die Wirtschaft aus. Redner erklärt: Wir denken nicht daran, den Abfuhrtag abzuschieben zu wollen, aber er darf nicht schematisch durchgeführt werden. Die Weiterberatung wird auf Donnerstag vertagt.

Politische Rundschau

Entstellungen über die amerikanische Kriegspropaganda.

München, 15. März. Aus toteschwiegenen amtlichen Mitteilungen enthält William F. King, der ungarisch-amerikanische Publizist und früherer intimer Mitarbeiter des amerikanischen Staatsmannes Bryan, in der „Mündener Zeitung“ zum ersten Male die ungenügenden, verkehrswirtschaftlichen, durch die das amerikanische Volk gegen seinen Willen in den Krieg gekehrt worden ist, nachdem auch heute noch alle Verträge, das amerikanische Volk aufzulösen, zerschlagen und sogar über die Angriffe im Parlament mit stillschweigender Zustimmung. Die Seiten der amerikanischen Journalisten waren von einem unter moderner Leitung stehenden Beschwörerforum der Hoffnungen, der Gattin, Schiffbau und Kriegsindustrie für die Kriegspropaganda mit einer Summe gewonnen worden, die nach Aussagen der früheren französischen Minister des Auswärtigen Gabriel Boninville selbst amerikanische Begriffe übertrifft. Von 179 Zeitungen wurden 75 aufgekauft und ihre Politik Monat für Monat behält. Jedes Blatt erhielt einen besonderen Gebührentarif, der die Einhaltung des Kaufvertrages und alles Weitere zu überwachen hatte. So wurde der Kampf auch auf den Kampf ausgeübt und die Verwilligung unangenehm Kriegsangelegenheiten erreicht, die die gewerbetätige Ausnutzung der amerikanischen Empfindungsweise. Alle Botschaften und Redensarten des amerikanischen Volkes wurden unter dem Vorwand des Patriotismus wahrgenommen. Man hat deshalb als überaus friedensfreundlicher, hat offen gegen die zweite Wahl Wilsons aufgetreten, der nur mit der unerhöht geringen Mehrheit von 3000 Stimmen in Kalifornien ins Weiße Haus zurückkam.

bei einer Gesamtabgabe von 18 Millionen Stimmen. Das Kongressmitglied Michaelson verlangt jetzt rundweg die im Dezember 1921 verfaßte Einlegung eines Ausschusses zur Erlangung offizieller Hochverratsanklagen gegen die Leute, die an jener Verschwörung beteiligt, im Amt waren oder noch im Amt sind. Michaelson erklärt, wie sich der Ausschuss auch bilden möge, das Verbrechen von 1915-17 müsse ans Tageslicht kommen. Die Urheber des ungeheuren Un Glücks und seiner die Welt fast vernichtenden Fortsetzung würden erkannt und verdammt werden.

Mein Kauf von Getreide neuer Ernte zu Wucherpreisen.

Die neuerlich durch die Presse gehenden Meldungen über den Ankauf von Getreide neuer Ernte zu unerhöht hohen Preisen hat das Reichsernährungsministerium bereits als unrichtig bezeichnet. Trotzdem kann die „Kölnische Rundschau“ nicht umhin, wieder den Verkauf von Weizen nächster Ernte zu 1000 Mark für Mecklenburg zu behaupten. Nach Berichten aus allen Teilen des Reiches, über die derartige Nachrichten verbreitet werden, ist bisher kein Fall bekannt. Weder in Ostpreußen, Pommern, Provinz und Bundesstaat Sachsen noch in Thüringen, wo solche Gerüchte mit großer Bestimmtheit und unter Angabe von Einzelheiten auftraten, haben die eingeleiteten Untersuchungen auch nur einen einzigen Fall bestätigt. Außer der Landwirtschaft sind die Händlerkreise dem Bericht auf die Spur gegangen und haben vergebens hohe Bestellungen für den Nachweis angelegt. Es kann sich deshalb nur um böswillige Hege und Falschmeldungen handeln. Ein Beweis dafür bildet ein Angebot, daß die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Baugen, Georgenstraße 10, gemacht haben soll. Eine vorliegende Karte hat folgenden Wortlaut:

Baugen, Georgenstr. 10, 3. März 1922.
Herrn R. S. Nachfolger, Berlin-Charlottenburg.
Sollte Sie Käufer für neuen Weizen August/September sind, bitten wir um Bekanntgabe Ihrer Preisbedeutung, eventuell kommen wir Ihnen mit Festanstellung näher.
Vordachungsbüro
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
E. S. m. b. H.

Daß es sich um eine Fälschung handelt, geht schon daraus hervor, daß es in Baugen gar keine landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft gibt. Außerdem ist zu beachten, daß die sogenannte Baugener Zentralgenossenschaft im Datum erst „Dresden“ angab, dies jedoch wieder durchgetrichen hat.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Devisen bleiben fest.

Berlin, 15. März. Der niedrige Stand des Markfußes in New York der auch an der dortigen Nachbörse nur eine geringfügige Aufbesserung erfahren hatte, konnte für den Preisstand der Auslandsbörsen keine besondere Veränderung bringen. Von mäßigen Schwankungen abgesehen, die anscheinend auf Interventionen der Reichsbank zurückzuführen waren, blieb die Haltung der ausländischen Zahlungsmittel fest. Dollarnoten hatten heute vormittag mit 272 Mark eingestiegen, um vorübergehend auf 268 Mark zu sinken und späterhin wieder auf 273 Mark anzuziehen. Es stellten sich ferner: englische Pfundnoten auf 1172,50 Mark, holländische Guldennoten auf 10175 Mark, schweizerische Frankennoten auf 5200 Mark, französische Francnoten auf 2400 Mark, belgische Noten auf 2250 Mark, italienische Lire-

noten auf 1370 Mark, rumänische Leinoten auf 199 Mark, deutsch-österreichische Noten auf 3,40 Mark, ungarische Noten auf 32,50 Mark, polnische Noten auf 6,30 Mark. Außerdem wurden genannt: Christiania mit 4675 Mark, Stenobogen mit 5700 Mark, Stockholm mit 7000 Mark und Prag mit 485 Mark.
Kurz vor 2 Uhr stellten sich Dollarnoten auf 269,75 Mark.

Effektenbörse schwächer.

Berlin, 15. März. Bei der seltenen Haltung der fremden Wechselkurse bedeutete die Gestaltung des heutigen Effektenverkehrs eine enttäuschende Enttäuschung. Die Kurse waren auf der ganzen Linie schwächer. Die Spekulation schritt zu Abgaben, auch vom Publikum lagen größere Verkaufsaufträge vor, und da es an der rechten Aufnahmeneigung fehlte, so ging das Kursniveau im allgemeinen erheblich zurück. Die Abwägungen erreichten ein Ausmaß von durchschnittlich 40-75 pCt. Die Gründe des neuen Tendenzschwaches sind wohl in erster Reihe in den wieder erwachten Geldnöten zu suchen. Angesichts der immer mehr anwachsenden Anforderungen der Industrie und des Handels, welche letzterer bei den hohen Wuchersätzen, die die Leihzinsen heute brachte, jetzt besonders große Anträge stellt, steht man dem bevorstehenden Quartalstermin mit einem gewissen Bedauern entgegen. Die für spekulative Zwecke verfügbaren Gelder haben sich unter diesen Umständen verringert, zumal da auch die Banken an ihrer Zurückhaltung in der Kreditgewährung festhalten. Auch im Verkauf blieb die Tendenz schwach bei verhältnismäßig geringen Umsätzen.

Berliner Viehmarkt vom 15. März.

Amstiger Bericht. Auftrieb: 1923 Rinder, 2900 Kälber, 2146 Schafe, 9512 Schweine, 127 Hegen, 170 Schweine aus dem Nemegebiet. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1800-1800 M., Bullen 1200 bis 1700 M., Kühe 800-1750 M., Kälber 1100-2100 M., Schafe 800-1550 M., Schweine 1500-2500 M. Der Handel verlief bei Rindern, Kälbern und Schafen glatt, angesetzte Ware über Notiz, bei Schweinen schwere fetze Ware gesucht, sonst ruhiger.

Berliner Getreidemarkt vom 15. März.

Butter: Infolge der anhaltenden regen Nachfrage genügt die Zufuhr frischer Butter nicht zur Deckung des Bedarfs. Die Preise stiegen daher weiter um 2 M. Die heutigen amtlichen Notierungen sind: 1. Qualität M. 49, 2. Qualität M. 42-43, abfallende Ware M. 38-41.

Getreide: Die amerikanischen Forderungen wurden zwar etwas ermäßigt, dagegen führte die Steigerung der Devisen hier eine Erhöhung der Preise herbei. Die Abnehmer verhalten sich noch immer sehr zurückhaltend, da die Konsumnachfrage schwach ist. Umsätze sind daher ganz gering. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam M. 39,50, Pure Hard in Ceres M. 40,-, Pure Hard in Ceres M. 40,50, Berliner Brauendmalz M. 41,-.

Berliner Häuteauktion. Die Versteigerung wurde heute fortgesetzt. Zum Angebot kamen 39 500 Stück Kalb- und Schaffelle, 2278 Stück Fresserfelle. Die Nachfrage nach Kalbfellen war weniger lebhaft und die Preise gingen gegen die Februarauktion um 5-10 Prozent zurück. Fresserfelle und Rohhäute zogen eine Kleinigkeit an. Schaffelle waren sehr begehrt und zogen um 20-30 Prozent gegen die Borsauktion an.